



12. Sonntag nach Trinitatis

*Das geknickte Rohr wird er nicht
zerbrechen, und den glimmenden
Docht wird er nicht auslöschen*
Jesaja 42,3a

Liebe Leserinnen und Leser, Liebe Gemeinde,

einen dramatischen Text kennen wir aus der Apostelgeschichte. Dabei fällt es uns wie „**Schuppen von den Augen**“: Es ist die Geschichte wie vermeintlicherweise der „Saulus zum Paulus“ wurde. Denn so steht es ja gar nicht in der Bibel. Der jüdische Name des Mannes aus Tarsus (Kleinasien) war nun einmal Scha'ul, was wir den antiken Griechen folgend, die kein „sch“ sprachen, mit Saul wiedergeben. Paulus (= Saul) selbst hat sich immer als Jude gesehen. Das schreibt er im Galaterbrief 2,15 oder im 2.Korintherbrief 11,22 oder im Römerbrief 11,1. Folglich hat er sich auch nicht vom Judentum zum Christentum bekehrt. Das gab es nämlich zu dem Zeitpunkt noch nicht so, wie wir uns das heute gerne vorstellen. Wie viele Juden seiner Zeit, die aus den Gegenden außerhalb von Juda-Israel stammten, trug Saul einen griechisch-römischen Doppelnamen: Saulos Paulos. Wobei dann Paulos der griechisch-römische Namensteil war, latinisiert wurde daraus Saulus Paulus. In der Apostelgeschichte des Lukas bleibt Saulus auch nach seiner Begegnung mit Jesus dem Messias der gleiche Saulus. Erst in der Apostelgeschichte 13,9 schreibt Lukas „Saulus, der auch Paulus heißt“ und danach immer nur noch von Paulus. Denn ab dieser Zypernfahrt ist Paulus in der Mission außerhalb von Juda-Israel aktiv geworden.

Der Text aus Apostelgeschichte 9: ¹*Saulus verfolgte immer noch die Jünger des Herrn und drohte ihnen mit Hinrichtung. Er ging zum Hohepriester² und bat um eine schriftliche Vollmacht für die Synagogen in Damaskus. Er hatte vor, dort die Anhänger des neuen Weges aufzuspüren. Er wollte sie, Männer und Frauen, festnehmen und nach Jerusalem bringen.* ³*Auf dem Weg nach Damaskus, kurz vor der Stadt, umstrahlte ihn plötzlich ein Licht vom Himmel.* ⁴*Er stürzte zu Boden und hörte eine Stimme, die zu ihm sagte: »Saul, Saul, warum verfolgst du mich?«* ⁵*Er fragte: »Wer bist du, Herr?« Die Stimme antwortete: »Ich bin Jesus, den du verfolgst.* ⁶*Doch jetzt steh auf und geh in die Stadt. Dort wirst du erfahren, was du tun sollst.«* ⁷*Den Männern, die Saulus begleiteten, verschlug es die Sprache. Sie hörten zwar die Stimme, doch sie sahen niemanden.* ⁸*Saulus erhob sich vom Boden. Aber als er die Augen öffnete, konnte er nichts sehen. Seine Begleiter nahmen ihn an der Hand und führten ihn nach Damaskus.* ⁹*Drei Tage lang war Saulus blind. Er aß nichts und trank nichts.*

In der Folge wird erzählt wie einer der Jesusleute von Damaskus, Hananias, den Auftrag erhält, in der Geraden Straße im Haus von Juda nach Saulus aus Tarsus zu fragen. Er weiß von Saulus und hat Bedenken. Aber dieser Saulus ist als Werkzeug ausersehen, um Jesu Namen unter den Völkern und ihren Königen bekannt zu machen und so spricht Jesus: ¹⁶*Ich werde ihm zeigen, wie viel er leiden muss, weil er sich zu mir bekennt.*«. Hananias geht also hin, legt Saulus die Hände auf und spricht: *»Saul, mein Bruder, der Herr hat mich gesandt – Jesus, der dir auf dem Weg hierher erschienen ist. Du sollst wieder sehen können und mit dem Heiligen Geist erfüllt werden.«* ¹⁸*Sofort fiel es Saulus wie **Schuppen von den Augen**, und er konnte wieder sehen. Er stand auf und ließ sich taufen.* ¹⁹*Dann aß er etwas und kam wieder zu Kräften. Danach verbrachte Saulus einige Zeit bei den Jüngern in Damaskus.* ²⁰*Er ging gleich in die Synagogen und*

verkündete dort: »Jesus ist der Sohn Gottes.« Natürlich geht es in dieser Berufungsgeschichte aus der Apostelgeschichte 9 wie in vielen biblischen Geschichten einmal darum, dass ein Blinder sehend wird. Dass ihm ein Licht aufgeht. Dass es ihm wie Schuppen von den Augen fällt. In Psalm 146,8 heisst es: *Der HERR macht die Blinden sehend.* Beim Propheten Jesaja steht geschrieben in 29,18: *und die Augen der Blinden werden aus Dunkel und Finsternis sehen.* Oder: *Die Augen der Blinden werden aufgetan* im Kapitel 35,5. Als Mose übrigens keine Lust hatte zum Pharao zu gehen und auf seine Behinderung verwies (er war ja ein Stotterer), erinnerte ihn GOTT daran, dass er nicht ohne Grund ihn –ähnlich den Blinden- so geschaffen habe (so in 2. Mose 4,11.12). Eine Behinderung kann keine Ausrede sein, um Verantwortung nicht übernehmen zu müssen. Umso mehr sind Behinderte wie z.B. Blinde nicht in die Irre zu führen (da gibt es nichts zu spaßen!) noch mit heimlichen Hindernissen zum Stolpern zu bringen (s. 3.Mose 19,14 und 5.Mose 27,18). - In Bonn kann uns das z.B. dieser Tage wieder bewusstwerden: Die Landesspiele für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung finden vom 7.-10.September an 10 Sportstätten statt. <https://specialolympics.de/nrw/bonn-2022/> Hier finden Menschen Anerkennung und Respekt. Da wird es manchem wie Schuppen von den Augen fallen: Sport ist für alle da! Nicht nur für Spitzensportler oder begeisterte (ehrgeizige) Amateure. Aber überall im Sport gilt: Sport lehrt Respekt, Gemeinschaft, Fairness, Teamgeist u.v.a.m. Und beim Beethovenfestival (!) gibt es am 7.9. Dunkelkonzerte für blinde und sehbehinderte Menschen. Dabei erklingt ebenso schöne Quartettmusik namhafter Komponisten wie bei „normalen“ Konzerten. Da kann es einem wie Schuppen von den Augen fallen: Wir sind zur Teilhabe aufgerufen und nicht zum Ausschließen von Menschen, die unter uns leben. Wenn die Geschichte des Saulus auf der Straße nach Damaskus nur so verstanden wird, dass einer die

Seiten gewechselt hat oder das bessere Teil erwählt hat, dann bleiben wir blind für die subversive Botschaft der Bibel. Paulus entdeckte den Messiasglauben. Aber damit blieb er trotzdem in der jüdischen Tradition seiner Zeit. Denn nur Jüdinnen und Juden kannten die Messiaserwartung. Paulus entdeckte dann auch das Zusammenleben von gottesfürchtigen Menschen aus jüdischen und nichtjüdischen Traditionen. Das war nicht neu, aber für Paulus war das neu und seine Art dieses Zusammenleben zu praktizieren war etwas ungewöhnlich. Die Paulusbrieve geben das wieder. Wir können als nachgeborene Christen von Paulus lernen, dass es manchmal im Leben darauf ankommt, nicht mit „Blindheit“, besser gesagt: Sturheit und Bockigkeit geschlagen zu bleiben, sondern dass man sich verändern kann und dass wir aus den Versen der Bibel beider Testamente Zuspruch und Anleitung für ein Leben mit Respekt füreinander ableiten können. Dabei das Neue Testament gegen das Alte Testament auszuspielen? Darum kann es mit Paulus nicht gehen. Denn Paulus sagt im Römerbrief 11,18: *¹⁸Aber meine nicht, dass du den anderen Zweigen überlegen bist! Wenn du es trotzdem tust, dann denke daran: Nicht du trägst die Wurzel, sondern die Wurzel trägt dich!* Die Verheißung gilt: Blinde werden sehend. Was hören wir da für uns heraus? Sie möchten darüber mit mir reden? Dann rufen Sie mich doch einfach an: unter 02227 50.33. Viele Grüße schickt Ihr Eckhart Altemüller

Die Kollekte ist bestimmt für die Integrations- und Flüchtlingsarbeit der Evangelischen Kirche im Rheinland

Kirchliche wie diakonische Einrichtungen und Ehrenamtliche in Flüchtlingsinitiativen leisten bei der Aufnahme, Begleitung und Integration von Geflüchteten und schon länger in Deutschland lebenden Migrantinnen und Migranten hervorragende Arbeit. Projekte, die eine gelingende Integration von Geflüchteten in unsere Gesellschaft, aber auch von Sinti und Roma und von Neu-EU-Bürgern aus Südosteuropa zum Ziel haben, werden unterstützt. Besonders

berücksichtigt werden kleinere Projekte, Tagungen und niederschwellige Veranstaltungen: zum Beispiel im Rahmen der Interkulturellen Woche oder der Internationalen Woche gegen Rassismus.

Fürbitte und Segenswunsch

Gerechter Gott, heute bitten wir besonders für Menschen, die ihre angestammte Heimat verlassen haben, um Verfolgung oder Elend zu entkommen. Lass uns nicht nachlassen, Migrantinnen und Migranten willkommen zu heißen, zu unterstützen und Fluchtgründe durch Angebote vor Ort zu verringern. Lass die Politik legale Wege der Einreise nach Europa ermöglichen und Aufnahmekapazitäten aufstocken. Fürsorgender Gott, wir bitten Dich für die Menschen in den Kriegsgebieten weltweit. Wir bitten dich um den Frieden.

Sei uns Segen und Geleit auf dem Weg! Amen.



Unten: Michelangelo Merisi da Caravaggio (1571-1610).

Saulus vor Damaskus (1600/01)

